

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. beim 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirthsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Literarische — Anzeiger

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Blauporträt ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deigrabe 2. —

Nr. 45.

Dienstag den 23. Februar 1915.

41. Jahrg.

## Deutsche Unterseeboote an der Arbeit. Ein englischer Transportdampfer mit 2000 Mann versenkt, mehrere Handelsdampfer vernichtet. — Neue Erfolge auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

### Preussischer Landtag und Pressezensur.

Le. Während die Beratungen der erweiterten Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses verständiglicherweise sich vor allem mit den durch die Kriegslage geschaffenen wirtschaftlichen Fragen und den Aufgaben sozialer Fürsorge beschäftigt haben, blieb doch auch das politische Gebiet nicht unberührt. Aus dem amtlichen Kommissionsbericht erfahren wir, daß die Frage der Pressezensur, die ja seit Beginn des Krieges wie in allen in den Krieg verwickelten Staaten, so auch in Deutschland, eine große Rolle gespielt hat, zu eingehender Erörterung gekommen ist.

Welcher große politische Gewinn eine zensurfreie Presse ist, darüber machten wir uns vor dem Kriege wenig Gedanken. Was man als unantastbaren Besitz zu besitzen meinte, achtet man erfahrungsgemäß leicht nicht so hoch, als das, was es erst zu erkämpfen und zu bewahren gilt. Unsere Väter vor 1848, die das Gut einer freien Presse noch nicht belahen, haben, um es sich zu eringen, Freiheit und Leben in harten Kämpfen eingesetzt. Sie haben um dieses Ziel der Revolutionskämpfe auch nicht vergeblich getungen, und als das Deutsche Reich vor 44 Jahren gegründet wurde, brachte es uns auch in dem deutschen Pressegesetz ein, wenn auch noch nicht in allen seinen Teilen vollkommenes, so doch im Großen und Ganzen freiheitlich gerichtetes Pressegesetz, das die freie politische Aussprache im deutschen Volk in seinen Preisorganen gewährleistet.

Aber wie wir die Erfahrung machen, daß Viele in diesem Kriege, der den Bestand des Deutschen Reiches durch eine Welt von Feinden bedroht, erst unter dieser Bedrohung wieder volles Verständnis für die Größe und Herrlichkeit dieses Reiches gefunden haben und zu seinem Schutz Gut und Blut willig dahin geben, so liegt es auch mit der Freiheit der Presse, man nahm sie als selbstverständlich hin, weil man es seit Jahrzehnten nicht anders gewohnt war. Jetzt, wo der Krieg die Pressezensur gebracht hat, empfindet man erst, welches Gut in der Pressefreiheit, wenn auch nur teilweise und nur vorübergehend, während dieses Krieges verloren gegangen ist. Was diesen Verlust einigermaßen erleichtert, ist die Erkenntnis, daß der Krieg ein solches nationales Opfer von uns fordert. Die Welt von Feinden, die uns umgibt, darf eben durch unsere Presse nicht Dinge erfahren, die unseren militärischen Operationen direkt oder indirekt schaden und denen des Feindes nützen können. Wie weit aber die Möglichkeit einer solchen Schädigung geht, darüber kann nur der militärische Sachverständige entscheiden und ihm wird man deshalb notgedrungen, aber auch bereitwillig während des Krieges ein Zensurrecht zugeteilt.

Die Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat dies denn auch rickhaltlos anerkannt und über die Reichstag hat eine gleiche Stellung zu dieser Frage eingenommen und wird sie weiterhin innehalten. Schwieriger aber ist die Frage, wie weit eine Zensur über die notwendigen militärischen Grenzen hinaus die freie Aussprache der Volkmeinung in der Presse verkürzen darf.

Hier hat die Kommission erklärt, daß die Zensur nur statthaft sei zur Wahrung des inneren Friedens. Mit anderen Worten: es soll der „Burgfriede“ unter den Parteien gewahrt bleiben. Daß dies nicht immer leicht ist, haben die bald sieben Monate des Krieges gezeigt. Und doch muß man an diesem Ideal festhalten, damit die Einigkeit des deutschen Volkes nicht einen Augenblick auch nur erschüttert

scheinen kann und die gemeinsamen Aktionen aller Parteien in den Parlamenten nicht unnötig erschwert werden. Hier sollte der freie Entschluß der Presse zur Durchführung des „Burgfriedens“ jedes Einschreiten der Zensur von vornherein überflüssig machen. Glaubt aber die Zensur, hier trotzdem einmal eingreifen zu müssen, dann muß für sie als oberste Richtschnur gelten, was mit Recht auch die Kommission fordert, daß nur eine parteipolitisch neutrale, auf die Presse aller Parteien gleichmäßig angewandte Zensur stattfindet.

Wird der „Burgfriede“ nicht gestört und werden militärische Interessen weder direkt noch indirekt gefährdet, dann hat hierüber hinaus, so fordert man mit Recht, die Zensur ihrerseits kein Recht zu irgendwelcher Einschränkung der politischen Pressefreiheit. Dennoch sind hier Streitigkeiten entstanden bei der gelegentlichen Aussprache in der Presse über die künftigen Friedensbedingungen und die Kriegsziele. Ist das nicht eine politische unzulässige Freiheitsbeschränkung, wenn eine solche Aussprache verboten wird? Auf den ersten Blick erscheint dies so. Aber ganz zweifellos liegen gerade hier eben auch jene beiden Bedenken vor, daß durch solche Erörterungen militärische Interessen gefährdet und der parteipolitische Burgfriede gefährdet werden kann. Die militärischen Kräfte unserer Feinde können sehr leicht eine starke moralische Kräftigung erfahren, wenn bei einer vorzeitigen öffentlichen Debatte über Friedensbedingungen bestimmte Eroberungen von deutscher Seite als unbedingt zu erreichendes Ziel hingestellt werden. Der Burgfriede aber könne ebenfalls durch den Widerspruch gegen solche Forderungen ernstlich gefährdet werden. Deshalb ist es nicht so unbedeutend, wie es auf den ersten Blick erscheint, die Debatten über die künftigen Friedensbedingungen zunächst noch aus der Öffentlichkeit auszuschließen. Geheißt dies wiederum gleichmäßig für alle Standpunkte, die bei diesen Fragen denkbar sind, so fällt auch der Vorwurf der Ungerechtigkeit in der Handhabung der Zensur fort. Schädlich aber ist es zudem voreilig, so sagen, man soll das Fell des Bären nicht verteilen, ehe er erlegt ist.

Wohl aber hat schließlich das deutsche Volk ein gutes Recht darauf, zu gegebener Zeit bei den Friedensverhandlungen über seine Wünsche und Bedingungen öffentlich gehört zu werden. Es würde jeder Gerechtigkeit und jedem staatsbürgerlichen Recht Hohn sprechen, wenn ein Volk, das solche Opfer an Gut und Blut gebracht hat, nicht auch ein Wort mitreden dürfte über die Art und Weise, wie der Friede zustande kommen soll. Dieser Forderung hat denn auch die Budgetkommission einen prägnanten Ausdruck verliehen, indem sie beschloß:

„Für die öffentliche Erörterung der Friedensbedingungen ist festzuhalten, daß sie so rechtzeitig freigegeben wird, daß die öffentliche Meinung bei den Friedensverhandlungen voll zur Geltung gebracht werden kann und ferner, daß alle Richtungen gleichmäßig das Recht zur Meinungsäußerung haben sollen.“

Dem wird man allenthalben zustimmen und auch die bestimmte Erwartung hegen dürfen, daß die verbundenen Regierungen diese Forderungen erfüllen.

## Zur Kriegslage.

Eine Erklärung der deutschen Regierung über das Kriegsjahr.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Ausgabe vom Sonnabend abend:

Von manchen Seiten wird es der Reichsregierung verdächt, daß sie Erörterungen über die Kriegsziele in der Presse nach nicht zulassen will. Doch nicht. Die Zeit wird kommen, und dann wird die Reichsregierung dankbar sein, dann wird sie es begehren, wie sie es immer begehrt, von einem starken Volkswillen gestützt zu sein. Ohne den vermag sie nichts. Genau so wie zu den Zeiten Bismarcks im Jahre 1870. Aber jetzt und zunächst gibt es nur ein einziges Kriegsziel, die Wiederherstellung der Feinde, eine Niederlage, die, wie der Reichsanzeiger in der Reichsgesetz vom 2. Dezember sagte, die Sicherheit bringen muß, daß ferner mehr wegen wird, unseren Frieden zu lösen, einen Frieden, in dem wir deutsches Leben und deutsche Kraft entfalten wollen — als freies Volk!

Diesem klaren und festen Willen dürfen wir uns nicht fähig lassen durch eine Entfesselung der Diskussion über die künftigen konkreten Friedensbedingungen. Wie wäre sie möglich, ohne daß sofort die Parteirichtungen und die äußersten Gegenpole, von romantischen, zum Teil auf die mittelalterlichen Weltgrenzen des Reiches eingestellten Eröberungsplänen, bis zur größten Genügsamkeit an dem, was wir besitzen, herzutreten und ein verworrenes Bild des Reichswillens entstehen, in dem wir weder dem Kriegsziele näher kommen, noch das künftige in einem Frieden Krieg doppelt verminderte Friedensgeschäft erleideten, so vielleicht neue Stimmungen und neue Genügsamkeiten hervorgerufen würden. Wir überwinden diesen Weltkrieg Sieg reich durch die einzige innere Kraft aller Gedanken und Handlungen. Sie heißt es ungebrochen nach innen und außen zu beharren, bis es nach möglichst schnellem und mächtigem Niederringen der Feinde wieder Parteien und nicht bloß Feinde geben darf.

Will es das deutsche Volk wirklich anders? Sein wichtigster Teil steht draußen im Felde, um in schwerer Kampfesnot mit wuchtigen Hammer Schlag die ehernen Grundfesten zu schaffen auf denen der deutsche Friede ruhen soll. Aus zahlreichen brieflichen und mündlichen Mitteilungen wissen wir, daß draußen im Felde mit tiefem Anmut die Stimmen vernommen werden, die schon jetzt den Streik um das Fell des Bären beginnen möchten. Die Kämpfer empfinden es bitter, daß man heute schon Zahlen auf Wägen von Bestellungen oder Rüstenplanen aufplänzt, die noch zu erobern sind.

Und das Volk wiederum? Das wirkliche Volk arbeitet und duldet und hofft, aber es drängt nicht. Denn es weiß und fühlt, daß die nächste Frage nicht lautet: Was soll uns der Friede bringen? sondern: Wie wollen wir ihn erzwingen? Von jeder Mäcker, der in den Schützengräben flandern, in den Wäldern der Argonnen, an den politischen Simpsen oder auf den Schneefeldern der Karpaten seine Knospen daran gibt, zunächst mehr wert als die gestimmte Erörterung über die künftigen Grenzen des deutschen Reiches.

Die obersten Gewalten im Felde und daheim, Schwert und Feder, stimmen auch darin völlig überein, daß zwingende Gründe der Landesebene die Bedingungen der Politik dem Wunsche entgegenstehen, schon jetzt mit bestimmten Erklärungen über unsere Friedensbedingungen herauszutreten und eine öffentliche Diskussion zuzulassen. Der Zeitpunkt hierzu kann nur durch die militärischen Ereignisse bestimmt werden. Aber das Fernste zu streiten hat erst Sinn und Wert, wenn wir in diesem notgedrungenen Kampfe mit der Abwehr unserer Feinde am glücklichen Ende sind. Dann wird die Reichsleitung ohne Zögern ihre Friedensziele aufdecken, dann sei dem freien Volk die Rede frei!

## Vom Seekrieg.

Gerettete Mannschaften vom Kreuzer „Blücher“.

Von den Mannschaften des in der Nordsee Schlacht untergegangenen Kreuzers „Blücher“ sind zwei Soldaten, ein Fähnrich und ein Leutnant, gerettet worden. Sie teilen ihren Eltern mit, daß sie sich in englischer Gefangenenschaft befinden und daß die endgültige Zahl der Geretteten 234 betrage. Sei seien von englischen Torpedoboote aufgefischt worden.

Die Verwundeten des englischen Truppentransportschiffes „Aus Stockholm“ wird gemeldet: Eine hiesige Stelle, die über die Schiffabzugsorgänge im Kanal unterrichtet ist, und der die Nachricht des Göteborg „Aktionslab“ über die Verschüttung eines englischen Truppentransportschiffes in der Nordsee vorgelegt wurde, erklärte, daß sie in der Lage sei zu erklären, daß kein Grund vor-





Mittwoch den 24. Februar 1915 von  
vormittags 9 Uhr ab

# Fortsetzung der Auktion in der städtischen Pfandleih-Anstalt.

Der Verwaltungsrat.

## Heilbrennende Lintenfeuerzeuge (neuestes Patent) empfiehlt

**Carl Brendel, vorm. Gebr. Schwarz,**  
Merseburg, Fernsprecher 471.

Wiedervorkäufer erhalten Rabatt.

### Bekanntmachung.

In der landwirtschaftlichen Wochenchrift für die Provinz Sachsen hat Herr Professor Dr. Schneebewind folgende Futterration für Pferde aufgestellt, welche die durch die Beschlagnahme des Gafers gesicherte schwierige Lage berücksichtigen und die ich daher zur allgemeinen Kenntnis bringen möchte.

Ration 1 (bisherige Ration).	
5 Pfd. Heu	darin: 1,7 Pfd. verd. Eiweiß
5 " Häfjel	u. 14 Pfd. Stärkewert.
20 " Hafer	
Ration 2.	
5 Pfd. Heu	
5 " Häfjel	darin: 1,6 Pfd. verd. Eiweiß
2,5 " Hafer	u. 14 Pfd. Stärkewert.
10 " Weismehl	
7,5 " Biertrebermelasse 50:50	
Ration 3.	
5 Pfd. Heu	
5 " Häfjel	darin: 1,8 Pfd. verd. Eiweiß
2,5 " Hafer	u. 14 Pfd. Stärkewert.
4,5 " Gerste	
2 " Ruder	
1,5 " Sojabohnenschrot, Erdnusskuchen oder Trockenhefe	
Ration 4.	
5 Pfd. Heu	
2,5 " Häfjel	darin: 1,8 Pfd. verd. Eiweiß
2,5 " Hafer	u. 14 Pfd. Stärkewert.
5 " Gerste	
4 " Ruder	
8 " Weismehl	
2,5 " Sojabohnenschrot, Erdnusskuchen oder Trockenhefe	
Ration 5.	
5 Pfd. Heu	
5 " Häfjel	darin: 1,8 Pfd. verd. Eiweiß
2,5 " Hafer	u. 14 Pfd. Stärkewert.
4 " Gerste	
8 " Balmfarnmelasse 50:50	
2 " Ruder	
1 " Sojabohnenschrot, Erdnusskuchen oder Trockenhefe	
Ration 6.	
5 Pfd. Heu	
5 " Häfjel	darin: 1,8 Pfd. verd. Eiweiß
2,5 " Hafer	u. 14 Pfd. Stärkewert.
5 " Gerste	
4 " Ruder	
2 " Sojabohnenschrot, Erdnusskuchen oder Trockenhefe	
Ration 7.	
5 Pfd. Heu	
2,5 " Häfjel	darin: 1,8 Pfd. verd. Eiweiß
2,5 " Hafer	u. 14 Pfd. Stärkewert.
8 " getrocknete Ruderriiben	
5 " Weismehl	
2 " Sojabohnenschrot, Erdnusskuchen oder Trockenhefe	
Ration 8.	
5 Pfd. Heu	
2,5 " Häfjel	darin: 1,8 Pfd. verd. Eiweiß
2,5 " Hafer	u. 14 Pfd. Stärkewert.
4,5 " gedämpfte Kartoffeln	
2,5 " Sojabohnenschrot, Erdnusskuchen oder Trockenhefe	

Nach dem Stärkewert können 5 Pfd. Hafer ungefähr ersetzt werden durch:

- 4,5 Pfd. Gerste oder Weismehl oder getrocknete Ruderriiben,
- 4,25 " Erdkartoffeln,
- 4 " Ruder,
- 5 " Balmfarnmelasse 50:50,
- 6 " Biertrebermelasse 50:50,
- 0,5 " Melassefleite 50:50.

Merseburg, den 16. Februar 1915.

**Der Königliche Landrat.**  
Freiherr von Wilmski.

### Gerader Stoffe

Eingang letzter Neuheiten aus  
Süddeutschen Webereien  
A. Wendland, Domstr. 1. 1. Etg.

**Zollinhalts-erklärungen**  
für Besuche ins Ausland empfiehlt  
Die Buchdruckerei Th. Köhner  
„Merseburger Correspondenz“.

**Ein kleiner Junge**, 1 1/2 Jahr  
alt, wird  
als eigen oder in gute Pflege  
gegeben. Zu erf. ag. in der Exp. d. Bl.

### Hohenzollern

Restaurant und Café.

**Schlachtfest**  
Seute ff. Schafes a.  
frische Bratwürst, morgen früh  
Wurst, nachm. alle Sorten  
frische Wurst. Karl Knoke.

### Sabolds Restaurant

Seute  
**Schlachtfest.**

Jeden Dienstag und Donnerstag  
**Schlachtfest.**

Albert Scholz, Weiße Mauer 80.

Auerkaffiger Mann, ver-  
heiratet, militärfrei, 25 Jahre  
alt, sucht dauernde, lohnende  
Beschäftigung. Offerten unter  
700 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gründe und zuverlässige Person  
für den Verkauf von

### Gemüse

im Torwege Entenplan 3 gesucht  
von

**Albert Trebst, Gärtnerel.**  
Nordstraße 2.

### 1 Schweizerdegen

### 1 Schriftfeder

(N. V.) gel. Alters, möglichst in  
Papierwarenfabrik (sonn. tätig  
gemein, in Dauerstelle gesucht.  
Angebote unter Angabe von Alter,  
Ansprüchen und bisheriger Tätig-  
keit erbeten.

### C. Görling.

Tüchtiger, zuverlässiger

### Bierfahrer,

guter Bierbesitzer, sofort gesucht.

### Bürgerl. Brauhaus.

### Jugendliche Arbeiter

(14-16 Jahre alt) werden gesucht

### Buntpapierfabrik.

Für meine

### Buchdruckerei,

ebenso für meine

### Steindruckerei

suche ich zu Anfang April d. J. einen

### Lehrling.

Meldungen unter Vorlegung des

Zeugnisses erbeten

### C. Görling.

### Schmiedelehrling

sucht **V. Sasse, Rabenell.**

### Einen Lehrling

sucht Eltern **Osar Hübel,**

Bäderstr., Unter-Altendurg 28

### Ein Mädchen,

nicht unter 16 Jahren, gesucht

**Chmale Straße 19.**

### Gaub., fleiß. Dienstmädchen

zum 1. April gesucht

**Frau Vogel, Hofmarkt 17.**

Goldene Damenuhr auf dem

Wege Weisenfelder Str., Unter-

fürung, Gefasenanlager bis Hof-

markt verloren. Gegen Belohnung

abzugeben in der Exp. d. Bl.

2 Uhranhängel (fl. Messer und

altföhernes Medaillon) verloren.

Gegen Belohnung abzugeben

**Notar Weidemann 8, part.**

### Portemonaie

mit Inhalt ge-

unden. Abzu-

holen **Neumarkt 23, 1. Trepp.**

**Karl Jänzer**  
Adolf Schäfers Nachfolger  
Merseburg. Entenplan 7.  
Spezial-Geschäft  
für  
**Damen- und Kinder-Wäsche,**  
Schürzen aller Art.  
Vollständige  
**:: Wäsche-Ausstattungen. ::**  
Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.  
Febr. 259.  
Solide  
Qualitäten. Grosse  
Auswahl.

## Palmbaum. Salvator.

Gabe dasselbe auch in Patentkrügen und Flaschen ab.  
Empfehle gleichzeitig das beliebte **Stechambler**  
in Krügen, Inhalt 2 Liter.

Eugen Hille.

**Elektr. Lichtanlagen jeder Größe,**  
— Erweiterungen, Aenderungen —  
führt nachgemäss aus  
**Fr. Wegner, Maschinenschlossermstr. u. Installateur.**

Von heute ab steht ein Transport  
**guter bayrischer**  
**Zug-Ochsen**  
recht preiswert bei mir zum Verkauf.  
**H. Haydenreich, Crumpa bei Mueheln. Tel. 39.**

**Bekanntmachung.**  
Betrifft: Anbau von Hülsenfrüchten.  
Den Landwirten habe ich empfohlen, den Anbau von Zuckerrüben wesentlich einzuschränken und dafür Brotgetreide, Sommerweizen und Sommerroggen, feiner Kartofoeln, Gerste und Hafer, besonders auch Erbsen, in größerem Umfange zu bestellen. Wenngleich für Erbsen wegen des erheblichen Betrags der Staatsverwaltung an Hülsenfrüchten und an Konferenzen voraussichtlich ein guter Preis erzielt werden wird, Lehnen doch viele Landwirte ihren Anbau, abgesehen von dem Mangel an Saatgut, mit dem Einwand ab, daß die Erbsenerbse eine unsichere Frucht ist und nur selten einen vollen Ertrag erwarten lasse. Dieser Einwand kann nicht gegen den Anbau der Belsüchte, einer Abart der Futtererbse, erhoben werden.  
Die Belsüchte hat vor der Ackererbse den Vorzug, daß sie mit leichterem Boden vorlieb nimmt und einen höheren und sichereren Ertrag gibt.  
Die Belsüchte wächst verhältnismäßig üppig und neigt zum Lageren, sie wird deshalb zweckmäßig im Gemenge mit Hafer angepflanz, von dem sie nach dem Durchbruch Triebe und dergl. leicht getrennt werden kann.  
Die Früchte der Belsüchte sind zwar bisher nur ausnahmsweise zur menschlichen Nahrung verwendet worden; Kofu- und Erbsen haben aber ergeben, daß die Belsüchte nahrhaft ist, gut schmeckt und in beiden Richtungen der grauen Erbsen oder Linse laun nachsteht.  
Die Versuchstation der Landwirtschaftskammer für Westpreußen hat durch chemische Untersuchung die Bestandteile der Belsüchte wie folgt ermittelt:  
16,8 % Wasser, 23,6 % Protein, 12,2 % Fett, 60,8 % stickstoffreiche Extraktstoffe, 5,4 % Rohfaser, 2,7 % Asche.  
Die Landwirtschaftskammer empfiehlt zur Herstellung eines schmackhaften Gerichts, die Belsüchte etwa 12 Stunden lang in Wasser einweichen und mit Wasser zu kochen. Nach Abzug des ersten Kochwassers wird die Belsüchte von neuem mit Wasser aufgekocht und dann ganz wie Linen zubereitet. Denauch fertige Gericht im Aussehen (Farbe) auch vollständig gleiche.  
Berlin W 9, den 31. Januar 1915, **Leuziger Platz 10.**  
Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.  
S. B. (Unterzeichnet).

Ich beabsichtige, von Kreiswegen die Befreiung von Saatgut zu vermitteln. Etwasige Anmeldungen bitte ich daher an mich zu richten.  
**Der Königliche Landrat.**  
Hierzü eine Beilage.

Hindenburgs Zeugnis für Quinta.\*

Man hört, Herr Feldmarschall, berichten Aus Ihrer Jugend schimme Geschick... Ich scheint's, als hätten Sie gar nicht leicht Der Quart a stolze Stufe erreicht... Doch alles and're ist möglich nur... Und gar die Reden - schlanweg: Hier -! Doch was vor allem mir Kummer schafft... Sie waren, Herr Marschall - „Plauderer!“... Der Fehler, Gott weiß es, hat sich verloren - Wir reden und wissen nach Ofen die Verhören - Nichts Schöneres gibt es im weiten Welt - Als wenn Ihr plaudert, Herr Feldmarschall! - Wohl lobt Ihr Euch im Rechten stetig - Schon magtet Ihr neunzigtausend aus Dreißig - Geographie? Nun, es mag gehen, Gar kanntet Ihr die maritimen Seen... Auch muß ich sagen - es läßt Euch der Reiz - In Preußen und Polen wißt Ihr Bescheid! - Eins aber blieb - in Kampf und Blut - So sei Sie gedacht: „Im Deutschen - gut!“

Politische Übersicht.

Italien. Aus Rom wird gemeldet: In der Sitzung der Deputiertenkammer... Italien. Aus Rom wird gemeldet: In der Sitzung der Deputiertenkammer verlegten am Freitag mehrere Kameramitglieder von der Regierung Erklärungen über die auswärtige Politik... Italien. Aus Rom wird gemeldet: In der Sitzung der Deputiertenkammer verlegten am Freitag mehrere Kameramitglieder von der Regierung Erklärungen über die auswärtige Politik... Italien. Aus Rom wird gemeldet: In der Sitzung der Deputiertenkammer verlegten am Freitag mehrere Kameramitglieder von der Regierung Erklärungen über die auswärtige Politik...

in der sie es heute mehr als je für ihre Pflicht erklärt, sich mit aller Kraft den einer Intervention günstigen Strömungen zu widersetzen und sich zu jeder wirksamen Aktion zur möglichst schleunigen Beendigung des Krieges bereit zu halten... Bulgarien. Der Ansicht, daß die bulgarische Regierung dem bulgarischen Klotz einen Kredit von 200.000 Francs einräume und einen weiteren Kredit von 500.000 Francs bei Bedarf in Aussicht stelle, wird in Pariser parlamentarischen Kreisen als Anzeichen dafür aufgefaßt, daß Bulgarien tatsächlich mit Kriegsvorbereitungen beschäftigt ist...

Parlamentarisches. Die verfallene Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses führte am Sonntag die Beratung des Etats des Staatsministeriums zu Ende... Die verfallene Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses führte am Sonntag die Beratung des Etats des Staatsministeriums zu Ende... Die verfallene Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses führte am Sonntag die Beratung des Etats des Staatsministeriums zu Ende...

neuntägigen Verhandlungen, die sich ausgespinnnet hätten durch strenge Sachlichkeit, mit der in die lächerliche Frage der Kriegseloge einzudringen man bemitleiden mußte... Halle, 19. Febr. Eine Schenkung von 12000 Mark hat der unlängst verorbete Stadtverordnete Seifenfabrikant Eduard Robert unserer Stadtgemeinde vermach... Halle, 19. Febr. Zwei Knapen, die kürzlich ihren Eltern 680 Mark gestohlen hatten, sind in Halle gefangen worden... Halle, 19. Febr. Einem hiesigen Arbeiter, der sich in der Provinz Brandenburg aufgehalten hatte, wurde ein Hauskapital von 15000 Mark angedeihen... Halle, 19. Febr. Zwei Knapen, die kürzlich ihren Eltern 680 Mark gestohlen hatten, sind in Halle gefangen worden... Halle, 19. Febr. Einem hiesigen Arbeiter, der sich in der Provinz Brandenburg aufgehalten hatte, wurde ein Hauskapital von 15000 Mark angedeihen...

Provinz und Umgegend.

Halle, 19. Febr. Eine Schenkung von 12000 Mark hat der unlängst verorbete Stadtverordnete Seifenfabrikant Eduard Robert unserer Stadtgemeinde vermach... Halle, 19. Febr. Zwei Knapen, die kürzlich ihren Eltern 680 Mark gestohlen hatten, sind in Halle gefangen worden... Halle, 19. Febr. Einem hiesigen Arbeiter, der sich in der Provinz Brandenburg aufgehalten hatte, wurde ein Hauskapital von 15000 Mark angedeihen... Halle, 19. Febr. Zwei Knapen, die kürzlich ihren Eltern 680 Mark gestohlen hatten, sind in Halle gefangen worden... Halle, 19. Febr. Einem hiesigen Arbeiter, der sich in der Provinz Brandenburg aufgehalten hatte, wurde ein Hauskapital von 15000 Mark angedeihen...

Unser Einziger.

Roman von Th. Schmidt. 88. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Die beiden Herren waren von der Bahnhofstraße abgegangen und gingen eine Weile in einer langen Seitenstraße weiter, die ins freie Feld führte und an deren Ende die Fabrik der Firma Dalberg u. Co. lag... „Gewiß, aber ich bin dreißig Jahre älter und sehe die Dinge mit anderen Augen an als Sie. Im übrigen gebe ich zu, daß Fräulein Keuter kein gewöhnliches Dugdenmädchen ist...“

chen ohne Mitleidspieß meinen? Kennen Sie nicht das Wort Schillers, „Hülfe, wo die Unschuld weint“? „Gewiß, aber ich bin dreißig Jahre älter und sehe die Dinge mit anderen Augen an als Sie. Im übrigen gebe ich zu, daß Fräulein Keuter kein gewöhnliches Dugdenmädchen ist...“

Lotte hatte das Töchterchen der Frau Rod auf den Schoß gehoben und sah ihm mit einer schmerzlichen Blicke in die klaren leuchtenden Augen... „Dann haben Sie wohl viele herbe Schicksalsschläge in der Familie erlebt?“ Lotte nickte und fuhr, ohne aufzublicken, fort: „Mein Vater hat fünf Jahre lang getrunken, ehe er starb und in dieser Zeit verlor er den größten Teil seines Vermögens...“



aus Aufstand und Gekitzeln eingeführt werden), Schmalz und Fett, Milchpulver, Butterfett, Käse, Zöbereröl im Gesamtwert von 20 Millionen Mark. Die Bestimmungen zu Zulassungswesen für 170 Millionen Mark Chilisalpeter. — Zwar kommt ein gewisser Teil aller dieser Stoffe jetzt noch aus Österreich-Ungarn oder neutralen benachbarten Ländern; wie viel und auf wie lange, wer weiß es? Es fehlt also die gesamte bisherige Einfuhr an Nahrungsmitteln, Futtermitteln und Düngemitteln, die netto (nach Abzug der Ausfuhr) rund 10 Millionen jährlich im Werte von 225 Millionen Mark betrug; d. h. es fehlt die Hälfte des bisherigen Gesamtverbrauchs. Dazu kommt als zweites das Fehlen der Ernte in Preußen und dem Elsaß. Nun, wir wollen deshalb nicht verzagen. Deutschland hat als wohlhabendes Volk in Friedenszeiten mehr verzehrt, als nötig war. Jetzt gilt es, sich nach der Decke zu strecken. Es ist dies um so notwendiger, als in den fast sieben Kriegsjahren nicht nur die Produktion, sondern auch die Einfuhr von Getreide, Fleisch, Milch, Fett, etc. im wesentlichen zum Stillstand gekommen ist. Es ergeben sich daher für die Landwirtschaft bestimmte Forderungen hinsichtlich der Viehhaltung; es sind jedoch keine Abhängigkeiten des Viehes, bei der Herstellung von Dauerwaren, bei ihrer Aufzucht und um andere Schwierigkeiten zu überwinden, hier wird der Landwirt entsprechend eingegriffen, damit Anbaumöglichkeiten nach Möglichkeit normiert werden. Mit der Viehhaltung und Viehwirtschaft hängt zusammen die Milchwirtschaft, bei welcher viele Werte verloren gehen können, wenn sie nicht rationell betrieben wird; namentlich hat die Verwendung von Milch zur Herstellung von Käse, Butter, etc. eine größere Bedeutung als in den letzten Jahren. Die Viehhaltung muß sich demnach nach den Möglichkeiten der Viehhaltung und Viehwirtschaft richten. Die Viehhaltung muß sich demnach nach den Möglichkeiten der Viehhaltung und Viehwirtschaft richten. Die Viehhaltung muß sich demnach nach den Möglichkeiten der Viehhaltung und Viehwirtschaft richten.

Beipräfung über den Geschäftsbericht wünschte ein Mitglied Aufschluß über den Effektenbestand angelegentlich Anteil von 9000 Mk. an die Firma G. & Co. Direktor Hartung erwidert, daß letzterer die beteiligten Banken zur Rettung des Unternehmens entsprechende Anteile nehmen müßten. Andernfalls wäre der Verlust unvermeidlich gewesen. Denselben sei noch nicht gezahlt worden, es sei beabsichtigt, der am 22. Februar stattfindenden Generalversammlung der Gesellschaft die Überweisung des Vermögens an den Verwalter vorzuschlagen. Direktor Siedel bittet, die 5 Prozent Dividende beizubehalten, die der Vorstand für das Kriegsjahr ferner zu zahlen wünscht. Andere Wahlen, darunter zum Teil Großrenten, zahlten noch weniger. Von anderer Seite wird sich mit der Dividende im Gegensatz zu den Vorjahren nicht zufriedene Hypotheken zu legen. Direktor Hartung erklärt, daß der Vorbehalt zu Hypotheken nicht übergeben könne und seine selber für diese Zwecke übrig habe. Bezüglich des Dividendenbeschlusses sollten die Vereine in diesem schweren Kriegsjahr sehr vorsichtig verfahren, um gegen alle Eventualitäten gesichert zu sein. Ein einzelner Verein für die Genossenschaftliche Bewegung im Elsaß, nämlich die Herrschaft Grafen G. & Co. in der Gegend von Hirschfeld. Der für diese geplante Verbandstag wird infolge des Krieges in Merseburg stattfinden und nur einen Tag in Anspruch nehmen. Zum Schluß berichtete Herr Direktor Hartung in klarer Weise über die Verhandlungen des letzten Anwalter-Vorstandstages. Wir haben fernerzeit darüber ausführlich berichtet.

**Passionsgesellschaft** wird von jetzt ab jeden Donnerstag-Abend 8 Uhr im Dom abgehalten. Die bisher Donnerstags in der Herberge zur Heimat stattgehabten Kriegsflebesbesitzungen finden für die Folge **Montags** statt.

**Am Garnison-Platz** fand gestern die Nottragung eines verstorbenen Soldaten von auswärtigen. Zu der einen erhebenden Eindrücke machenden Trauung waren zahlreiche Einladungen ergangen.

**Anbau von Säulenstrichen.** In der heute vorliegenden Nummer unseres Blattes veröffentlicht der Rgl. Vordrat die Bekanntmachung über Anpflanzung von Säulenstrichen, vor allem der R. & Co. einer Abart der Futtereiche. Wir weisen auf diese Veröffentlichung besonders hin und erwählen gleichzeitig, daß der Vordrat beabsichtigt, die Befestigung von Saatgut durch die Kreisbehörde zu vermitteln. Etwasige Anmerkungen sind an denselben untergeordnet zu richten.

**Am 22. Februar** hat der Gewerkschafts-Vorstand des Stahl- u. Eiswerks in der Gegend von Merseburg eine Besprechung abgehalten. **Seine Frau** an erkrankte versuchte in der vergangenen Nacht ein Autofahrer der Bahnhofstraße hierher. Er wurde festgenommen. **Ergebnisbericht.** Auf dem 2. f. b. Sportplatz im Auenrande fand am 21. April der 2. Serie ein Kriesspiel zwischen dem Auenrande und dem Auenrande. Das Spiel wurde von Auenrande gewonnen und konnte das Spiel mit 11:2 für sich entscheiden. **Halbes 4:2 für f. b.** — Die 1. Mannschaft des hiesigen B. C. Breiten schlug gestern im Verbandsspiel die gleiche Elf des hiesigen F. C. Saarort mit 3:1.

**Städtisches Kartoffelfeld im Tiergarten.** (Eingelandt.)

Wie durch die Zeitungen bekannt geworden, ist die Zahl der Bewerber um das städtische Kartoffelfeld in diesem Jahre sehr groß, daß der weichen nicht alle Wünsche berücksichtigt werden können. Es wird also wohl die Entscheidung einer größeren Anzahl der Bewerber notwendig zu erfolgen haben. Aber auf welche Weise? Unter gewöhnlichen Verhältnissen pflegt die Entscheidung zuerst ohne weiteres durch das Los herbeigeführt zu werden. Die Bewerber sind aber nicht etwa dergleichen, sie finden müssen, wenn man nicht etwa vorgehen sollte, die Bewerber nach Maßgabe des Einkommens der Anmeldeungen zu berücksichtigen. Jede Verfahren würde eine Verteilung der Planstücke ermöglichen, die weder eine Bevorzugung noch eine Benachteiligung einzelner erkennen lassen würde. Doch wird der Verlosung jedenfalls der Vorzug zu geben sein. Die Bewerber sind dem in Frage stehenden Unternehmen ausgerechtemaßem darum handelt, weniger begüterten und hilfsbedürftigen Familien durch Selbstbau von Kartoffeln und Gemüse von Stadt wegen einer Beihilfe — Kriegsposten! — zu gewähren, so dürfte es als selbstverständlich erscheinen, von vornherein ohne weiteres alle diejenigen Bewerber auszuschließen — ohne Rücksicht auf Stand und Gewerbe! deren wirtschaftliche Verhältnisse derartige sind, daß sie der durch Pachtung eines Kartoffelfeldes immerhin doch nur mäßigen Aufbesserung nicht bedürfen. Ebenso würden diejenigen zurückzutreten haben, denen etwa aus Liebe zur Beschäftigung in freier Natur oder gar nur aus sportlichen Gründen an der Verlosung eines Kartoffelfeldes gelegen sein dürfte. Die Berücksichtigung dieser Wünsche muß einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. Auf diese Weise dürfte wohl der Absicht des hochbegüterten Stifter am meisten entsprechen werden. Auch die Berücksichtigung würdiger bedürftiger Bewerber, bei der Verteilung leer ausgehen, würde hierdurch hinfällig werden.

**Schöpfung, 22. Febr.** Den Heldentod fürs Vaterland hat auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Kriegsfreiwillige im Rgl.-Inf.-Regt. Nr. 204 Johannes Dietrich. Er hat ein Alter von 17 Jahren 5 Monaten erreicht. Ehre seinem Andenken!

**Spergau, 21. Febr.** Vor einigen Tagen ist hier die traurige Nachricht eingetroffen, daß der hiesige Kaufmann Eugen Koblenz, Sohn der Witwe Koblenz, am 31. Januar bei einem Sturmangriff auf Wolka Lazienka gefallen ist. Da er ein guter, lebenswürdiger und freibarer Mensch gewesen ist, findet sein Tod allgemeine Teilnahme. Er war nur drei Tage an der Front, da er nicht schon das letzte Geschick. Er ist das dritte Opfer, das unter Koblenz bei dem Vaterlande darbringen müssen. Ehre sei seinem Andenken!

**Saalfeld, 22. Febr.** Im Bahnhofs-Restaurant hielt gestern Sonntag Nachmittag Herr Gütovorsteher Graf von Merseburg einen sehr lehrreichen Vortrag über die deut-

liche Volksernährung und die englische Hungersnotpolitik. Dem Vortragenden wurde von der beteiligten Versammlung lebhafter Beifall zuteil. **Schiffahrt, 20. Febr.** Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem leider auch ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich gestern vormittag gegen 11 1/2 Uhr auf der Promenade hinter dem Eisenwerk. Ein junger polnischer Arbeiter, des hiesigen Mittelalters, welcher seinen Wagen nachmittags während der Fahrt verlassen wollte, kam hierbei so unglücklich zu Fall, daß ihm die Räder des beladenen Wagens über den Kopf hinfuhren und seinen sofortigen Tod herbeiführten.

**Mücheln und Umgebung.**

**22. Februar.** **Eyringen, 20. Febr.** Vor einigen Tagen sind dem Kaufmann W. Galt eine größere Menge Schühwaren entnommen worden. Die Diebe sind augenblicklich mit den Mächtigkeiten vertraut gemacht. Was jetzt fehlt, wird es sein. **Größl, 20. Febr.** Der Gelehrte Heinrich G. m. a. i. d. v. hier wurde durch taufere Verhalten in Anklam zum Unteroffizier befördert und erhielt das Eisene Kreuz. **Aus dem Infanterie, 20. Febr.** Große Hoffnungen machen sich in diesem Jahre unsere Militärplantagenbesitzer, da sie beim vorgenannten Winterstille betriebl haben, daß die Wärme sehr gut zur Hilfe angeht haben. So kann man bei den Apfel- und Birnenbäumen schon deutlich sehen wie sich die Blütenknospen allmählich entwickelt haben. Auch das Steinobst hat gut angeht. Es ist dies um so erfreulicher, als einerseits viele Ertragnisse vom hiesigen Obstbau abhängen, andererseits Thüringen eine Hauptausfuhrquelle für unsere Großstädte bildet und einen bedeutenden Absatz an viele große Märkten hat. Außerdem wird gerade das Obst aus hiesiger Gegend sehr gut gefaßt und oft auf Märkten dem viel höher aussehenden auswärtigen Obst, besonders bei Äpfeln, vorgezogen. Feinschmecker behaupten, daß es ein besonders schönes Aroma hat. Sobald die Wärme verfließt, wird das Infanterie von fremden Sämlingen sehr gern beschafft.

**Wetterwarte.**

**Fr. W.** am 23. Febr.: Stimmlich heiter, meist trocken, Nachtröb, Tag milde. **24. Febr.** Weist wolkig bis kühl, gelinde, zeitweise Niederschläge.

**Vermischtes.**

**Schwere Explosion.** Aus Amsterdamb berichtet das „Berl. Anzeig.“: Die belgischen Truppen hatten bei ihrem Abzug aus Antwerpen große Mengen Munition in die Gracht beim Willemsdijk in der Antwerpen gezogen, um sie nicht in die Hände der Deutschen zu lassen. Wie der „Telegraaf“ meldet, haben am Donnerstag Kinder Teile von diesem Munition aufgehoben und trocken lassen, worauf sie es in Brand steckten. Es gab eine schreckliche Explosion, durch die eine große Anzahl Kinder schwer verletzt wurden. Mehrere Kinder sind ihnen Verletzungen erlitten.

**Das Schicksal Sarah Bernhards.** Vor einigen Tagen erschien, zunächst ohne Angabe des Zweckes, eine Korrespondenz in der „Nachricht“, daß Sarah Bernhardt sich wegen einer Fehlvorstellung einer Amputation des rechten Beines unterziehen müßte. Wie jetzt dem „B. A.“ aus Rom gemeldet wird, ist es zutreffend, daß die fünfundsiebzigjährige Frau sich bei einer Fehlvorstellung eine Amputation zugezogen hat und um ihr Leben zu erhalten, das rechte Bein operieren muß. Sie wird fortan nur Vorträge geben.

**Die Eleganz im Kriege.** Das „Riesener Tageblatt“ erzählt folgende kleine Episode aus einem Feldpostbrief: Als ein Offizier kurz vor dem Sturme auf die Graaner Höhen im Schützengraben einen Soldaten fragte, warum er denn seine Stiefeln ausziehe, antwortete der Mann: „Am den Herren drüben auf der Eleganz nicht nach zu sehen!“ — Man sieht, wie guten Mutes unsere hiesigen Truppen vor dem Angriffe auf die feindliche Stellung sind.

**Äußerer freundliche Schaulaufen.** Der Leiter einer höheren Kadettenanstalt in Berlin sendet einem dortigen Blatt ein Rundschreiben, das sämtliche Großberliner Schulen zugestellt werden soll. In diesem Schreiben heißt es: „Wir Schüler der Kadettenanstalt höherer Kadettenanstalt wenden uns an Euch mit der Bitte um Unterstützung, dem Vaterlande einen Dienst zu erweisen. Wo alle Deutschen, jeder nach seinem Teile, sich in den Dienst des Vaterlandes stellen, will die feindliche Schaulaufen nicht fehlen! Auch wir wollen tüchtige Vaterlandsliebe üben und freiwillige Opfer aus uns nehmen. Wir wollen von jetzt an für die Dauer des Krieges auf jeglichen Verschwendung verzichten und die ersten Feindesverrichtungen vorziehen und uns verpflichten, bei einem Unterhalt bis 1 Uhr höchsten eine Kaffeepflanze (= zwei Brotkrumen), bei einem Unterhalt über 1 Uhr hinaus höchsten zwei Kaffeepflanzen in die Schule mitzubringen. Das genügt vollständig, um unseren Hunger zu stillen, und die Fleisch- und Brotvorräte werden gesichert!“ Dieser Aufruf wird in der erwähnten Anstalt schon seit einer Woche befolgt; die ersten der Klassen führen eine Art Aufsicht, die die freiwillige Verpflichtung auch streng gehalten wird. Firmnach, jedes will im großen deutschen Vaterlande seine Kraft in den Dienst der gerechten Sache stellen!

**Der Krieg vom Glatzer Standpunkt.** Ein postlicher Feldpostbrief, der die Zerstörungen des Krieges in humorvoller Weise unter einem neuartigen Gesichtspunkte betrachtet, wird in der „Delphin-Verlage“ erschienenen Zeitschrift für alte und moderne Geschichte veröffentlicht. Er ist von dem Studentenkaufmann A. Baernsdorf, einem der lebendigen Architekten beim Neubau der Berliner Rgl. Bibliothek, der als Freiwilliger die Kämpfe um Antwerpen mitgemacht und für seine Tapferkeit das Eisene Kreuz erhalten hat, geschrieben worden und ist die Berliner Glasmerkmale J. Schmidt gerichtet:

J. Schmidt, o mein Dein Auge säße,  
In Schichten in Feine oder Jahre  
In Schichten ist kaputt gemacht,  
Dann sicherlich Dein Herz laßt —  
Ob Gläser hell, ob überlassen,  
Ist alles hier kaputt gegangen,  
Ob Schmalzgetöbel, ob Ornatelle,  
Zerschossen hat es die Kanalle. —  
Was hält denn selbst die Viehvorgelung  
Von einer gemaltiger Vergeltung,  
Wenn eine Stahlgranate platzt,  
Das alles ist total verrottet!  
Was mich betrifft, ich bin noch da  
Und grüße Dich und den Papa!

Anzeigen.

Dom. Getauft: Erta He Marianne, T. des Sekretärs der Landes Ver. Unt. und Offizier Stellvertreter Meyer. — Getauft: der Neffe H. Falken heim mit Frau M. geb. Radumbehl. — Verdrigt: der Hise-Feldmehl Quandt; der Er. Met. Ernst von der Wall; die Wm. Seyfert geb. Jahn.

Montag abends 8 Uhr Rettungslehre in der Herberge Bar Deimat. Diatons Butte. Donnerstag abends 8 Uhr Passionsgottesdienst. Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl. Diat. Butte.

Stadt. Getauft: Hermann Erich, S. des Banarbeiters Werner; Paul Rudolf Alfred, S. des Arbeiters Rubin; Johanna Emma, T. des Arbeiters Duetz; Gertraud Klara Hilbernd, T. des Schriftsetzers Wielig; Otto Bruno Alfred, S. des Schuhmachers Schröter; Reinhold Helmut, S. des Arb. Böttner; Alice Charlotte, unebel. F. — Getauft: der Feuer-Sov. Diakon R. C. Schütz mit Frau F. M. geb. Krause. — Verdrigt: die Wm. Döse; der Tischlermstr. Bönicke; die Ehefrau des Königl. Forstmotivführers a. D. Klemp.

Donnerstag nachmittag 4 Uhr Frauenhilfe von St. Magdali Verammlung Mühlstraße 1. Besonderen. hohen Wandlungen. Frau Pastor Werber. Sonntag Getauft: Gertraud, T. des Sattlers Fleischhauer; Max Herbert, S. des Fleischer's Veinder; Karl Ernst, S. des Schneider's Händel. — Verdrigt: der Schuhmachermeister Erlicher.

Montag den 22. Februar abends 8 Uhr Verammlung der fanrnierten Eöhne im Jugendheim Werberstr.

Wittwoch abend 7 Uhr Passionsgottesdienst. Pastor Voit.

Donnerstag den 25. Februar abends 8 Uhr St. Mädchenverein St. Thomee im Vereinshaue Werberstraße.

Freitag abends 8 Uhr Frauenhilfe des Neumarktes Scharpie- sühnen im Jugendheim Werberstr.

Dank an, welche uns zu unserer Goldenen Hochzeit geehrt und bedacht haben. Insbesondere Dank Herrn Siegelbeißer, Schmidt und Angehörigen, Herrn Pastor Dellus für die prachtvollen Geschenke und feierliche Einsegnung, Herrn Pastor Werber nebst den Damen- und Junglingsvereins sowie dem gesamten Arbeiterpersonal der Schmidtschen Siegelerei und allen anderen, welche uns so sehr erfreut haben. Merseburg, 20. Febr. 1915. Ferdinand Klemm, Siegelmeister.

Heute morgen verschied nach langen Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante in ihrem 71. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen aller Hinterbliebenen: Wilhelm Hempel.

Meuschan, 22. Febr. 1915. Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr statt.

Für die Beweise der Liebe und Teilnahme beim Helmgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir Allen hiermit herzlichsten Dank. Merseburg, 22. Febr. 1915. Hermann Gause u. Kinder.



Auch unser lieber Sohn

Johannes Dietrich

Kriegsfreiwilliger im Res.-Inf.-Regt. Nr. 204

starb am 10. Nov. 1914 bei B... in den Heldentod fürs Vaterland im Alter von 17 Jahren 5 Monaten.

Die trauernde Familie Dietrich.

Gartenstadt Scopaa, den 21. Febr. 1915.

Statt Karten.

Für die unendlich vielfachen Beweise der liebevollen Teilnahme bei dem Begräbnisse unserer teuren Entschlafenen sagen hierdurch herzlichsten Dank.

Merseburg, den 22. Febr. 1915.

Emil Klemp, Königl. Lokomotivführer a. D. nebst Hinterbliebenen.

Polizeiverordnung.

Betreffend die Bewertung der Kühenabfälle als Viehfutter. Auf Grund der Ermächtigung des stellvertretenden Generalkommandos des IV. Armeekorpsbezirks zu Magdeburg vom 28. Januar 1915, sowie der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1893 wird mit Zustimmung des Magistrats und mit Genehmigung des Herrn Königl. Reichsanwalter's-Präsidenten gemäß § 144 des Landesverwaltungs-Gesetzes für den Polizeibezirk der Stadt Merseburg Folgendes verordnet:

§ 1. Karöffelstüben, Kartoffelschalen (ohne Fettlauf) Abfälle von fischen Gemüts und Früchten aller Art, sowie etwache Reste von Backwaren und trockenem Brot, soweit sie nicht zur menschlichen Ernährung oder nachweislich zur Viehfütterung verwendet werden, in allen Haushaltungen und Geschäftsstellen getrennt von Müll zu sammeln und an die vom Grundstückseigentümer auf jedem Grundstück bestimmte Sammelstelle abzuführen. Für die Durchführung dieser Bestimmung haftet jeder Haushaltungsvorstand und Geschäftsinhaber.

§ 2. Jeder Grundstückseigentümer hat zur Sammlung der im § 1 bezeichneten Kühenabfälle besondere Behälter im Hof oder Hausflur seines Grundstücks zur Verfügung zu stellen und als solche durch deutliche Beschriftung dauernd kenntlich zu machen. Diese Behälter dürfen nur zum Sammeln der im § 1 bezeichneten Kühenabfälle benutzt werden. Die Verpflichtung zur Anfertigung des Behälters fällt fort, wenn der Grundstückseigentümer nachweisen kann, daß sämtliche im § 1 bezeichneten Kühenabfälle aus seinem Grundstück bereits auf andere Weise der Viehfütterung zugeführt werden.

§ 3. Die gemäß §§ 1 und 2 gesammelten Kühenabfälle dürfen nur zur Verfertigung an Vieh verwendet werden.

§ 4. Jeder Grundstückseigentümer hat diese Verordnung im Hausflur seines Grundstücks anzuschlagen und den Anschlag dauernd zu erhalten.

§ 5. Diese Vorschriften finden auf Märkte sinngemäße Anwendung.

§ 6. Die Durchführung dieser Verordnung erfolgt durch die Polizei-Verwaltung.

§ 7. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. oder Haftstrafe bis 3 Tagen bestraft; sofern nicht nach dem allgemeinen Strafgesetze schärfere Strafen verurteilt sind.

§ 8. Diese Verordnung tritt am 24. Februar 1915 in Kraft. Merseburg, den 11. Februar 1915. Die Polizei-Verwaltung. S. W. Wolff.

Bekanntmachung. Größere Flächen bisher unbenutzten Landes werden von der Stadt zum Anbau von Frühkartoffeln und Bohnen hergerichtet und in kleinen Stücken pachtweise abgegeben werden. Die Verpachtung erfolgt je nach Wunsch entweder vor der Aussaat (auch bei Verlangen wird die Saat geliefert) oder nach der Aussaat durch die Stadt zu jeder Zeit. Das Land wird in jeder beliebigen Größe hergegeben und löst vor-ausichtlich pro Wertemorgen pacht: 5 Mk., mit Saat be-freit ist der Pachtzins entsprechend höher.

Pächter werden ersucht, sich baldigst im Magistratsbüro, Rathaus 2 Treppen, zu melden. Merseburg, den 17. Febr. 1915. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Zur Vermeerung unserer Vor-äte an Nahrungsmittein hat der Magistrat beschloffen, alles der-figbare Gärten und Ackerland mit Gemüts zu bebauen. Die-jentigen, welche bereit sind, un-berühmte Gärten des Stadt-umergelände oder gegen ein-mäßiges Entgelt zur Verfügung zu stellen, werden ersucht, um-gehend dem Magistrat davon Mitteilung zu machen. Merseburg, den 17. Febr. 1915. Der Magistrat.

Die von Herrn Dr. Wolf benutzte 6-Zimmer-Bahnung mit Bad, Balkon, Zinnenloft, Gas, elek-trisch Licht ist vom 1. April 1915 an anderweitig zu vermieten. Mag. Plant, Kleine Ritterstr. 12.

Am Mittwoch, den 24. Febr. d. Js. treffen voraussichtlich wieder 40 Deutsche aus Burgland ausgewiesene Personen hier ein, welche zunächst auf einige Tage hier untergebracht werden sollen. Einwohner dieser Stadt, welche zur Aufnahme der in Liebe stehenden Personen unentgeltlich oder gegen Entgelt bereit sind, wollen sich umgehend im Magistratsbüro, Rathaus 2 Treppen, melden.

Merseburg, den 20. Febr. 1915. Der Magistrat.

Geräumige 1. Etage-Wohnung ist wohnungsfähig am 1. April 1915 zu vermieten. Mag. Herrfurth, Breite Str. 15.

2. Etage, schöne große Wohnung, im ganzen oder geteilt sofort oder später zu bez. Obere Burgstr. 7 (Balnbaum), zu vermieten. Breite Straße 15.

Eine Parterre-Bahnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör ist im April von 820 Mk. am 1. April d. Js. zu vermieten. Breite Straße 15.

Domstraße 3 ist die 3. Etage, 5 Zimmer, Küche und Nebengeb., zu vermieten und sofort zu beziehen. Es sind schöne, große Räume.

Christianenstraße 8 ist die 3. Et., 5 Zimmer, Küche, Bad, Balkon zum 1. April od. auch früher zu vermieten. Näheres b. selbst.

Gutmöbl. Wohn- u. Schlafzimmer Nähe der Bahn ist zu vermieten. Wo? taat die Erueb. d. Bl.

2 gut möbl. Zimmer, Wohn- und Schlafzimer, sind zu vermieten. Nähe Rulands-platz und Gottschalkstr. Beiseite! Str. 6, 1 Tr.

Chauffeur such in anständig. Hause möbliertes Zimmer Nähe des Bahnhofs oder August-rieder Straße. Angebote unter L. 100 an die Exped. d. Bl.

Schüler, welche das Gymnasium besuchen wollen, finden liebevolle Aufnahme und gute Verpflegung. Geringe Schülerzahl. Offert. unt. N. B. an die Erueb. d. Bl. erbeten.

Feldgr. Inf.-Unteroffizier-Extra-Rock (wie neu) sehr preiswert zu ver-kaufen. Johannisstr. 8

1 sah laure Gurken mit 8 Schot Inhalt zu verkaufen. Erübiers 12

1 Dobermann-Zuchthündin (braun) und 1 janger Rüde ist wegen Aufgabe der Zucht preiswert abzugeben. Häselde Str. 9.

4 jähr. Goldfachs (Stute), 172 cm hoch, mittelschwer, ein- und zweifach gebarren, ver-kauf wegen Nachzucht. Ed. Koch, Rennhof bei Köbisdorf.

Hochtrag. Färse steht zum Verkauf. Hühneredel 17.

Von neuer Zufuhr empfehle: 100 Neue Salz er. Fethheringe sehr schön zum Marinir. Frei Haus 3 75. u. extra 20 N. Schaafenden 3 Degener. Gwineinbinde Df. 235.

Erster Magdner Simburger frisch eingetroffen. Empfehlung: frische Apfel-säcken, Hasenmasch, auch sind Zwiebeln im einzelnen und ganzen abzugeben. Willh. Kleindienst, Weiße Mauer 10.

Grüne Herioge, a Pfund 18 Pf. frisch eingetroffen bei Emil Wolff, Rodmarkt.

Wollene Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe empfiehlt zu billigen Preisen P. Hartwig, Gotthardstr. 29.

Favorit-Modenalbum (oben erschienen.) Marie Müller Nachf., Kleine Ritterstraße 11

Als Futtermittel: Oelsaatrückstände, Cichorienbrocken, Baumwollsaatmehl gibt ab Rischmühle.

Abatmarken werden nur noch bis zum 1. März eingelöst!

Flechten säss. und trockene Schuppenflechte, Bartflechte, ekrophisches Ekzem, Hautausschläge offene Eüze Aderbeine, alte Wunden werden wirksam bekämpft durch die bewährte und ärztlich empfohlene RINO-SALBE

Fred von schädlichen Bestandteilen Dose M. 1.40 u. 2.50 Original-Packung gestzt. geschützt. Rich. Schubert & Co., U. M. 1, Wab-Böhm. Zu haben in allen Apotheken.

Eiserne Bettstellen für Erwachsene und Kinder bedeutend unter Preis Otto Franke.

Neben Fenchel- und Anis-Oel empfehle ich noch besser wirkend gegen Ungeziefer Quassa - Essenz, Vaseline - Naphthalin - Pasta, Naphthalin - : : und Naphthalin - : : Flaschen und Päckchen zu 25 Pf.

Fritz Leberl, Drogenhandlung, Burgr. 18.

Ureiner Zeint, Nadel, Nittesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von Jufers Patent - Medizinal - Seife (in drei Stärken, a 50 Pf., M. 1. — und M. 1.50) eintrücht. Licht. Schaum erst morgens abwischen und mit Judooh-Creme (a 50 u. 75 Pf. etc.) nachtreichen. Großartige Wirkung von Tausenden bestätigt. Bei B. Kieselich, A. Kupper und A. Niehe, Drogenen.

Das Telephon wolle man zur Aufgabe von Interaten oder Verben-erungen hier zu in den allerringenden Fällen benutzen, da wir für die Richtigkeit der Anzeigen oder der Aufnahme keinelei Garantie über-nehmen können. Aus diesem Grunde müssen wir daher auch jede etwa gemachte Veräußerung oder Gekats Aufnahme im Falle eines Fehlers ablehnen. Die Geschäftsstelle des „Merseburger Correspondenz“.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kostentabelle — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachbestellungen 20 Pf. mehr. Spätschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deigrabe 9. —

Nr. 45.

Dienstag den 23. Februar 1915.

41. Jahrg.

## Deutsche Unterseeboote an der Arbeit. Ein englischer Transportdampfer mit 2000 Mann versenkt, mehrere Handelsdampfer vernichtet. — Neue Erfolge auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

### Preussischer Landtag und Pressezensur.

Le. Während die Beratungen der erweiterten Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses verständiglicherweise sich vor allem mit den durch die Kriegslage geschaffenen wirtschaftlichen Fragen und den Aufgaben sozialer Fürsorge beschäftigt haben, blieb doch auch das politische Gebiet nicht unberührt. Aus dem amtlichen Kommissionsbericht erfahren wir, daß die Frage der Pressezensur, die ja seit Beginn des Krieges wie in allen in den Krieg verwickelten Staaten, so auch in Deutschland, eine große Rolle gespielt hat, zu eingehender Erörterung gekommen ist.

Welcher große politische Gewinn eine zensurfreie Presse ist, darüber machten wir uns vor dem Kriege wenig Gedanken. Was man als unantastbaren Besitz zu besitzen meinte, achtet man erfahrungsgemäß leicht nicht so hoch, als das, was es erst zu erkämpfen und zu bewahren gilt. Unsere Väter vor 1848, die das Gut einer freien Presse noch nicht belahen, haben, um es sich zu erringen, Freiheit und Leben in harten Kämpfen eingesetzt. Sie haben um dieses Ziel der Revolutionskämpfe auch nicht vergeblich getungen, und als das Deutsche Reich vor 44 Jahren gegründet wurde, brachte es uns auch in dem deutschen Pressegesetz ein, wenn auch noch nicht in allen seinen Teilen vollkommenes, so doch im Großen und Ganzen freiheitlich gerichtetes Pressegesetz, das die freie politische Aussprache im deutschen Volk in seinen Pressorganen gewährleistet.

Aber wie wir die Erfahrung machen, daß Viele in diesem Kriege, der den Bestand des Deutschen Reiches durch eine Welt von Feinden bedroht, erst unter dieser Bedrohung wieder volles Verständnis für die Größe und Herrlichkeit dieses Reiches gefunden haben und zu seinem Schutz Gut und Blut willig geben, so liegt es auch mit der Freiheit der Presse, man nahm sie als selbstverständlich hin, weil man es seit Jahrzehnten nicht anders gewohnt war. Jetzt, wo der Krieg die Pressezensur gebracht hat, empfindet man erst, welches Gut in der Pressefreiheit, wenn auch nur teilweise und nur vorübergehend, während dieses Krieges verloren gegangen ist.

Was diesen Verlust einigermaßen erleichtert, ist die Erkenntnis, daß der Krieg ein solches nationales Opfer von uns fordert. Die Welt von Feinden, die uns umgibt, darf eben durch unsere Presse nicht Dinge erfahren, die unseren militärischen Operationen direkt oder indirekt schaden und denen des Feindes nützen können. Wie weit aber die Möglichkeit einer solchen Schädigung geht, darüber kann nur der militärische Sachverständige entscheiden und ihm wird man deshalb notgedrungen, aber auch bereitwillig während des Krieges ein Zensurrecht zugeteilt.

Die Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat dies denn auch richtiglos anerkannt und auch der Reichstag hat eine gleiche Stellung zu dieser Frage eingenommen und wird sie weiterhin innehalten. Schwieriger aber ist die Frage, wie weit eine Zensur über die notwendigen militärischen Grenzen hinaus die freie Aussprache der Volkmeinung in der Presse verkümmern darf.

Hier hat die Kommission erklärt, daß die Zensur nur statthaft sei zur Wahrung des inneren Friedens. Mit anderen Worten: es soll der „Burgfriede“ unter den Parteien gewahrt bleiben. Daß dies nicht immer leicht ist, haben die bald sieben Monate des Krieges gezeigt. Und doch muß man an diesem Ideal festhalten, damit die Einigkeit des deutschen Volkes nicht einen Augenblick auch nur erschüttert

scheinen kann und die gemeinsamen Aktionen aller Parteien in den Parlamenten nicht unnötig erschwert werden. Hier sollte der freie Entschluß der Presse zur Durchführung des „Burgfriedens“ jedes Einschreiten der Zensur von vornherein überflüssig machen. Glaub aber die Zensur, hier trotzdem einmal eingreifen zu müssen, dann muß für sie als oberste Richtschnur gelten, was mit Recht auch die Kommission fordert, daß nur eine parteipolitisch neutrale, auf die Presse aller Parteien gleichmäßig angewandte Zensur stattfindet.

Wird der „Burgfriede“ nicht gestört und werden militärische Interessen weder direkt noch indirekt gefährdet, dann hat hierüber hinaus, so fordert man mit Recht, die Zensur ihr Recht zu irgendwelcher Einschränkung der politischen Pressefreiheit. Dennoch sind hier Streitigkeiten entstanden bei der gelegentlichen Aussprache in der Presse über die künftigen Friedensbedingungen und die Kriegsziele. Ist das nicht eine politische unzulässige Freiheitsbeschränkung, wenn eine solche Aussprache verboten wird? Auf den ersten Blick erscheint dies so. Aber ganz zweifellos liegen gerade hier eben auch jene beiden Bedenken vor, daß durch solche Erörterungen militärische Interessen gefährdet und der parteipolitische Burgfriede gestört werden kann. Die militärischen Kräfte unserer Feinde können sehr leicht eine starke moralische Kräftigung erfahren, wenn bei

einer Erörterung der Kriegsbedingungen die Seite der Feinde durch die Presse nicht unzulässig gefördert wird. Die Erörterung der Kriegsbedingungen durch die Presse ist ein notwendiges Übel, das bei der Zensur nicht zu vermeiden ist. Wo ein gutes Friedensbedenken besteht, ist es die Pflicht jeder Partei, die Freiheit der Presse zu verteidigen und die Zensur zu beseitigen. Die Zensur ist ein notwendiges Übel, das bei der Zensur nicht zu vermeiden ist. Wo ein gutes Friedensbedenken besteht, ist es die Pflicht jeder Partei, die Freiheit der Presse zu verteidigen und die Zensur zu beseitigen. Die Zensur ist ein notwendiges Übel, das bei der Zensur nicht zu vermeiden ist. Wo ein gutes Friedensbedenken besteht, ist es die Pflicht jeder Partei, die Freiheit der Presse zu verteidigen und die Zensur zu beseitigen.

Den wird man allenthalben zustimmen und auch die bestimmte Erwartung hegen dürfen, daß die verbündeten Regierungen diese Forderungen erfüllen.

## Zur Kriegslage.

Eine Erklärung der deutschen Regierung über das Kriegsgeschehen.  
Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Ausgabe vom Sonnabend abend:

Von manchen Seiten wird es der Reichsregierung verdacht, daß sie Erörterungen über die Kriegsziele in der Presse nach nicht zulassen will. Auch nicht. Die Zeit wird kommen, und dann wird die Reichsregierung dankbar sein, dann wird sie es bedürfen, wie sie es immer bedarf, von einem starken Volkswillen gestützt zu sein. Ohne den vermag sie nichts. Genau so wie zu den Zeiten Bismarcks im Jahre 1870. Aber jetzt und zunächst gibt es nur ein einziges Kriegsziel, die Niederlage der Feinde, eine Niederlage, die, wie der Reichsminister in der Reichstagsrede vom 2. Dezember sagte, uns die Sicherheit bringen muß, daß feiner mehr wagen wird, unseren Frieden zu lösen, einen Frieden, in dem wir deutsches Leben und deutsche Kraft entfallen wollen — als freies Volk!

Diesem klaren und festen Willen dürfen wir uns nicht fähig lassen durch eine Entfestigung der Diskussion über die künftigen konkreten Friedensbedingungen. Wie wäre sie möglich, ohne daß sofort die Parteistellungen und die äußersten Gegenpole, vom romantischen, zum Teil auf die mittelalterlichen Weltansichten des Reiches eingestellten Erörterungen, bis zur größten Genügsamkeit an dem, was wir besitzen, hervortraten und ein verworrenes Bild der Zukunft entwürfelte, mit dem wir weder dem Kriegsziele näher kommen, noch dem künftigen inneren Frieden. Der Krieg doppelt verminderte Friedensgeschäft erleidet, so vielleicht neue Stimmungen und neue Gegenstände hervorzuweisen. Wir überwinden diesen Weltkrieg Sieg durch die einzige innere Kraft aller Gedanken und Handlungen. Sie heißt es ungedrungen nach innen und draußen zu bewahren, bis es nach möglichst schnellem und mächtigem Niederrücken der Feinde wieder Parteien und nicht bloß Deutsche geben darf.

Will es das deutsche Volk wirklich anders? Sein wichtigster Teil steht draußen im Felde, um in schwerer Kampfesnot mit wuchtigen Hammerschlag die ehernen Grundfesten zu schaffen auf denen der deutsche Friede ruhen soll. Wie zahlreichen Bedingungen und mündlichen Mitteilungen wissen wir, daß draußen im Felde mit tiefem Anmut die Stimmen vernommen werden, die schon jetzt den Streit um das Ziel des Völkens beginnen möchten. Die Kämpfer empfinden es bitter, daß man heute schon Zahlen auf Wägen von Festungen oder Küstentopfen aufpflanzt, die noch zu erobern sind.

Und das Volk daheim? Das wirkliche Volk arbeitet und duldet und hofft, aber es drängt nicht. Denn es weiß und fühlt, daß die nächste Frage nicht lautet: Was soll uns der Friede bringen? sondern: Wie wollen wir ihn erringen? Von ist jeder Arbeiter, der in den Schützengräben kämpft, in den Wäldern der Argonnen, an den politischen Stimpfen oder auf den Schneefeldern der Karpaten keine Knospe daran gibt, zunächst mehr wert als die geistvollste Erörterung über die künftigen Grenzen des deutschen Reiches.

Die obersten Gewalten im Felde und daheim, Schwert und Feder, stimmen auch darin völlig überein, daß zwingende Gründe der Landesverteidigung wie der Politik dem Wunsch entgegenstehen, schon jetzt mit bestimmten Erklärungen über unsere Friedensbedingungen herauszutreten und eine öffentliche Diskussion zuzulassen. Der Zeitpunkt hierzu kann nur durch die militärischen Ereignisse bestimmt werden. Aber das Fernste zu streiten hat erst Sinn und Wert, wenn wir in diesem notgedrungenen Kampfe mit der Abwehr unserer Feinde am glücklichsten Ende sind. Dann wird die Reichsleitung ohne Ängern ihre Friedensziele aufdecken, dann sei dem freien Volk die Rede frei!

### Vom Seekrieg.

Bereitete Mannschaften vom Kreuzer „Blücher“.

Von den Mannschaften des in der Nordsee Schlacht untergegangenen Kreuzers „Blücher“ sind zwei Soldaten, ein Führer und ein Obermaschinist, gerettet worden. Sie setzten ihren Eltern mit, daß sie sich in englischer Gefangenschaft befinden und daß die endgültige Nachricht der Gerichten 234 betrage. Sei seien von englischen Torpedoboote aufgefischt worden.

Die Vernehmung des englischen Truppentransportschiffes. Aus Stockholm wird gemeldet: Eine hiesige Stelle, die über die Schiffabfuhrvorgänge im Kanal unterrichtet ist, und der die Nachricht des Göteborg „Allmänblad“ über die Vernehmung eines englischen Truppentransportschiffes in Stockholm am 17. d. M. vorgelegt wurde, erklärte, daß sie in der Lage sei zu erklären, daß kein Grund vor-

